

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate pro Spaltenzeile oder deren Raum 40 Pfg.
Kellamengeile 1.— M.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: H. Zemb.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
H. Zemb in Braubach.

Postfachkonto Nr. 7639 Frankfurt/Main.

Kontokonto: Kassaulche Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3.— Mark,

durch die Post bezogen viertel-
jährlich 9.— Mark,

von denselben frei ins Haus
geschickt 9,45 M.

Nr. 259.

Braubach a Rhein, Freitag, den 3. Dezember 1920.

30. Jahrgang.

Zeitung für eilige Leser.

Die Polen ziehen bei Salbau große Truppenmassen zusammen gegen einen eventuellen russischen Angriff von Osten her.

In Amerika dauern die Preiskämpfe für Fleisch und Getreide an.

Die preussische Landesversammlung nahm die preussische Verfassung in namentlicher Schlussabstimmung mit 280 gegen 16 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen an. Dagegen stimmten die Deutschnationalen und Unabhängigen.

Das Befinden der ehemaligen Kaiserin ist hoffnungslos.

Der Preiskampf in Amerika.

Die Preiskämpfe in Lebensmitteln erster Ordnung haben sich in den Vereinigten Staaten einen solchen Umfang angenommen, dass nicht weniger als 23 Bankunternehmungen, 10 an Getreide- und Fleischmarkt interessiert sind, in Schwierigkeiten geraten sind. Der amerikanische Getreidemarkt in Kansas, das Zentrum des Kornhandels, ist dermaßen überhitzt, dass Anfang der Woche die Preisnotierungen einsteht. Es sind Rückgänge von 30 Prozent eingetreten. Minderwertige Getreideforten weisen Stürze auf bis unter den Vorkriegspreis. Man spricht davon, die schlechtere Ware zu vernichten.

Frankreichs Konzerne benutzen die Situation, um für Frankreich und Tschechien sowie Polen große Käufe abzuwickeln. Das Angebot übersteigt aber trotzdem um ein Vielfaches die Nachfrage. Die Mähdrescher machen der Regierung den Vorwurf, die Bestimmungen für den Kornhandel nicht rechtzeitig abgeändert und den freien Handel nicht bewilligt zu haben. Auch wird erklärt, dass die Regierungen unzuverlässige Statistiken verbreiten ließen, um die Preise hochzuhalten. Diese Taktik scheiterte aber vollkommen, da jetzt die Tatsache eines Preiszusammenbruchs nicht mehr verheimlicht werden kann.

Man erwartet nun eine scharfe Konkurrenz der südamerikanischen Getreidehändler, die ihre Vorräte vielfach zu niedrigeren Preisen als die nordamerikanischen loslagern werden.

Eine Kommission ist aus Washington nach Europa unterwegs, um unverzüglich Kaufabschlüsse aufzudecken zu bringen. Die Frankreich bereits für sich gesorgt hat, so kommen noch Italien und die Schweiz in Betracht. Getreide Deutschlands wird mitgeteilt, dass Getreidelieferungen in großem Umfang während der ersten Monate des neuen Jahres zur Ausführung gelangen werden. Zu erwähnen ist, dass die französische Militärverwaltung im besetzten Gebiet für die Weinpflanzung und das Saarland Getreide in Amerika einbehalten lässt.

Ein ebenso harter Preiskampf ist in amerikanischen Getreidefeldern eingetreten, wofür Chicago der Hauptmarkt ist. Die Berichte laufen dahin, dass in einer Woche fünfmal mehr Schiffe nach Chicago geliefert werden. Die Kornfabriken nehmen keine Anbote mehr entgegen. Preisunternehmungen finden keine Beachtung mehr, denn die Händler überleben sich ohne Rücksicht auf die bedenklichen Folgen des regellosen Marktes.

Es ist in ungesunden Rufen aufgeschauelt und wird, in Ermangelung anderer Verwertung, den Seifenfabriken zufließen.

Die allgemeine Stimmung ist, nach „Financial Times“, gedrückt, es sind Milliardenverluste zu befürchten.

Um die deutschen Luftschiffe.

Der Vorsitzende der deutschen Friedenskonferenz in Paris ist angewiesen worden, der Vorkonferenz eine Note zu übergeben als Antwort auf eine Note der Luftschiffkontrollkommission vom 14. d. Mts., wonach die deutsche Regierung für die in den Monaten Juni und Juli 1919 erfolgte Zerstörung von fliegenden Luftschiffen verantwortlich gemacht wird. Es sollen als Ersatz für zwei der zerstörten Luftschiffe die beiden Zivilschiffe „Hohenstein“ und „Nordstern“ eingegeben werden. Der Wert der übrigen Luftschiffe solle in Geld oder Neubauten ersetzt werden. Die Antwortnote der deutschen Regierung führt aus, sie könne nicht anerkennen, dass ihr aus der Zerstörung der Luftschiffe irgendwelche Ersatzpflichten erwachsen. Sie könne sich auf eine Vereinbarung vom 1. d. Mts. mit den alliierten Regierungen berufen, wonach eine Geltendmachung von Ersatzansprüchen auf Grund der in Frage stehenden Zwischenfälle von vornherein als ausgeschlossen betrachtet werden müsse. Sie müsse darauf hinweisen, dass sie selbst wenn eine Ersatzpflicht bestünde, der Vorkonferenz nicht die Befugnis verleihe, die Ersatzfrage durch einseitige Entscheidung zu regeln. Sollte der deutsche Standpunkt nicht als berechtigt anerkannt werden, so schreie sie, die Vorgelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Der erste Schritt zu einer Reichswohnabgabe der Gemeinden.

Dre Grundgedanke der vielfach erörterten Reichswohnabgabe soll auf kommunaler Grundlage zum erstenmal in Karlsruhe verwirklicht werden. Der Stadtrat hat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zugehen lassen, nach welcher 100 Millionen für Wohnungsneubauten und Erhaltung bestehender Gebäude im Wege einer Mietabgabe im jährlichen Betrag von 8 Millionen aufgebracht werden sollen. Der durchschnittliche Betrag der Abgabe wird ungefähr ein Drittel der Mietpreise im Jahre 1914 betragen.

Giesberts und die Beamten.

Nach eingehender Vorlegung der Lage der Beamten erklärte der Minister in einer Besprechung mit den Beamten des Post- und Fernsprechendienstes in Dortmund, dass er mit allem Nachdruck sich in Berlin für folgende Maßnahmen einsetzen werde: 1. Gewährung einer Beihilfe für Hinterbliebene Familien, 2. Vereinfachung eines Notstandsloans für den Postdienst, 3. sofortige Verabschiedung des Dienstleistungsloans, wodurch die Beamten schon in aller nächster Zeit in den Besitz von Geldmitteln zur Verringerung der drückendsten Notlage kommen werde. Die Vertretungen sprachen sich über das Ergebnis der Verhandlungen befriedigend aus und erklärten dem Minister, dass die Postbeamten und Arbeiter geschlossen hinter ihm stünden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. November.

Auf eine Anfrage der Frau Abg. Wende (D. Vpt.), weshalb der Reichstagsminister bei Sendungen von Lebensmittelpaketen aus dem Ausland die Einfuhr von Fett und Süßigkeiten auf zwei Pfund beschränkt, die Einfuhr von Fleisch, Speck, Mehl und Zucker aber ganz und gar verbotet, wird regierungsfest geantwortet, dass Lieferungen in Postpaketen unbeschränkt zugelassen seien, und nur bei Sendungen, die erkennen lassen, dass sie nicht für den Privatgebrauch bestimmt sind, eine Kontingenterstellung nach Gewicht stattfindet.

Abg. Warmuth (dtsch.-nat.) fordert für die zahlreichen Kolonialdeutschen, die das Verlangen haben, in die früheren deutschen Schutzgebiete zurückzukehren, Unterstützung und Entschädigung für den Verlust ihres früheren Besitzes.

Staatssekretär Müller: Der Entwurf eines Kolonialschadengesetzes wird dem Reichstag nächster Tage vorgelegt.

Nach Erledigung einer Reihe weiterer Anfragen erfolgt die Abstimmung über den zum Friedensvertrag eingebrachten Antrag Walzahn (U. S.) auf Aufhebung der Ausnahmeverordnung vom 10. November und in Verbindung damit Antrag Schiffer (Dem.), der die Aufhebung von der Einfuhr einer Schlichtungsordnung abhängig macht. Außerdem steht der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Verordnung zur Abstimmung. Dazu ein Zusatzantrag Dergt und Gen., die der Aufrechterhaltung der Ausnahmeverordnung zum Erlasse eines Schlichtungsgesetzes verlangt.

Der Zusatzantrag Schiffer zum Antrag Walzahn wird angenommen, dagegen der sozialdemokratische und der Antrag Dergt abgelehnt. Unter allgemeiner Verteilung steht der Abg. Walzahn hierauf seinen Antrag zurück.

Die Abstimmung ergibt die Annahme des Antrages Walzahn-Schiffer mit 174 gegen 143 Stimmen. (Stürmische Verteilung.)

Es folgt die Weiterberatung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums.

Abg. Dr. Dugé (D. Vpt.): Hätte der Sozialismus bei der Revolution ein festes Programm gehabt, so wäre er vielleicht in der Lage gewesen, unserem Wirtschaftsleben einen festen Halt zu geben. Hier hat die Sozialdemokratie versagt. Wir brauchen also ein festes Wirtschaftsprogramm. Der Staat darf die Wirtschaft aber nicht bevormunden. Der Staat selbst als Unternehmer nichts leisten, sehen wir am Branntweinmonopol, das trotz des riesigen Preises von 82 Mark für den Liter mit Verlust arbeitet. Der Staat ist als Käufer im Ausland nicht geeignet. Er muß kaufen, wenn ihn die Not dazu zwingt. Bei der Ausfuhr sollen die Kontrollvorschriften nur für die großen Gegenstände wie Kohle, Eisen, Klaviere, Automobile usw. gelten. Beachtet werden, nicht aber für kleinere Ausfuhrartikel. Das Problem der Sozialisierung ist so groß, dass wir es nicht im Hurtempo lösen können. Die bisherigen sozialistischen Experimente sind nicht erfolgreich gewesen.

Abg. Jädel (Unabh. R.): Unser Wirtschaftsleben steht im Zeichen des kapitalistischen Zerfalls. Die Ausführungen des Ministers vom Kolonialbesitz in Frankreich sind nicht richtig. Die deutsche Wirtschaft ist krank bis ins innerste Mark. Der Zirkulationsfonds ist von 600.000 Mark im Frieden auf 9 Millionen Mark heute gesunken. Tuberkulose und Kindersterblichkeit herrschen. Das sind die Folgen des Zerfalls des Kapitalismus, sein Herrschaftsgebiet ist gesunken.

Abg. Kleinath (Dem.): Die Wirtschaftslage ist, wenn auch nicht hoffnungslos, so doch ernst. Uns fehlt die Schwungkraft, denn der Versailler Vertrag lähmt uns. Freilich mehrren sich die Anzeichen über ein Eintreten einzelner Staaten. Wir begrüßen jedes Mittel zur Stabilisierung der Valuta. Dazu dient einzig die Verbilligung der Erzeugung durch ihre Vermehrung, die einsehen muß bei der Produktion, ferner die Einschränkung der Zwischenspeisen. Für die Sozialisierungskommission besteht ein Bedürfnis nicht mehr, zumal wenn die Sozialisierung des Bergbaus in die Wege geleitet wird. Bezüglich Kommunalisierung sind wir dafür, dass weitergehende Kommunalisierung der Zustimmung der oberen Verbände unterworfen sein muß.

Reichswirtschaftsminister Scholz: Die Befreiung von Handel und Industrie von allen Fesseln wäre das Ideal. Aber wir treiben die Wirtschaft nicht um ihrer selbst willen, sondern der Verbraucher wegen. Den Wünschen des Handels zu entsprechen, bin ich gern bereit. Mit der Sozialisierungskommission werde ich mich, nachdem der Reichswirtschaftsrat gesprochen hat, selbst ins Benehmen setzen. Meine Angaben über die 90.000 Tonnen Kohlen in Paris beruhen auf Mitteilungen des französischen Arbeitsministers.

Abg. Joubert (Vpt.): Die Frage ist, ob die freie Wirtschaft besser in der Lage ist, die Produktion zu fördern, als die Zwangswirtschaft. Der Reichstagsminister hat dementsprechend die Aufgabe, für Normalisierung und Kapitalisierung des Handels zu sorgen. Er darf aber dabei nicht vergessen, dass die Qualitätskontrolle darunter leidet. Der Wirtschaftstag ist ein Hindernis für die entsprechende Ausnützung der vorhandenen Wirtschaftsmittel bei Handel und Gewerbe.

Die Verbesserung unserer Brotversorgung.

Im Reichstag haben die vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft anberaumten Verhandlungen mit den Vertretern der politischen Parteien und der beteiligten Organisationen, namentlich auch der Landwirtschaft, über die Frage der Verbesserung unserer Brotversorgung und der Getreideablieferung begonnen. Die Sitzung wurde mit einer Rede des Ernährungsministers Dr. Herx begonnen, in der er von der schlechten Ablieferung in Brotgetreide im Inlande ausging. Dieser Rückgang so erklärte der Minister, lasse sich nicht nur aus dem schlechten Ausfall der Ernte herleiten, vielmehr fällt ein Teil der Schuld auch auf die landwirtschaftlichen Betriebe selbst, die sich von der Krankheit unserer Zeit, dem schrankenlosen Streben nach Gewinn, habe ergreifen lassen und sich ihrer Verpflichtung zur vollständigen Getreideablieferung zu entziehen begannen. Der Minister legte im einzelnen dar, dass diese Entwicklung nicht weitergehen könne und letzten Endes zu einem Zusammenbruch der Finanzwirtschaft des gesamten Reiches führen müsse. Daher müsse unbedingt eine Aenderung eintreten. Die Landwirte müßten erkennen, dass die Not des Reiches letzten Endes auch ihre eigene Not werden müsse. Sodann wurde in die Erörterung eingetreten.

Englische Schutzmaßnahmen.

Die der „Telegraph“ aus London meldet, wurden die Maßnahmen zum Schutze des Parlamentsgebäudes, das von jetzt ab nur von Parlamentariermitgliedern und Journalisten betreten werden darf, nach Beratungen getroffen, an denen Lord George, Bonar Law, Churchill, Greenwood, Curzon, der Generalkonsulatsminister für Irland und der Sprecher des Unterhauses teilnahmen. Während der Unterhausdebatten ständliche Tribünen mit Ausnahme der Tribüne leer. Das Parlamentsgebäude wird sowohl innen wie auch von außen streng bewacht. Ansammlungen in der Nähe werden nicht zugelassen. Eine Anzahl junger Leute, die sich in der Nähe des Gebäudes versammelten, wurde durch die Polizei auseinandergetrieben und verurteilt. Alle Wohnungen der Minister und die Regierungsgebäude werden auf dieselbe Weise bewacht. In abgelegenen Bezirken Londons patrouillieren Volkspolizisten. Die Reserve der freiwilligen Polizei ist bisher noch nicht für den außerordentlichen Dienst aufgerufen worden. Alle diese Maßnahmen erregen großes Aufsehen.

„Evening Standard“ meldet, dass die Sinnfeiner es nicht nur auf das Leben der Minister und ihrer Familien abgesehen hätten, sondern auch auf die Häuser und Familien der in England wohnenden Mitglieder der irischen Missionsgesellschaft in Irland Dienst tut.

Die Dubliner Polizei veranstaltete spät abends in einer Sinnfeinbahn eine Hausdurchsuchung. Alle Bücher und Dokumente wurden beschlagnahmt. Die Durchsuchungen in Dublin von Sinnfeinern.

Die Antwort auf die Note von Eupen.

In der Sitzung des Völkerrats wurde nach einem Bericht des brasilianischen Delegierten da Cunha die Antwort auf den Brief des deutschen Außenministeriums wegen der Frage Eupen und Nameditz vereinbart. Der Schriftwechsel soll in der üblichen Weise durch das Generalsekretariat erledigt werden. Einweilen verläuft über den Inhalt der Antwort noch nichts. Auch am amtlichen zuständigen Stelle ist bis zur Stunde noch keine Nachricht über den Inhalt der Antwortnote wegen Eupen und Nameditz eingetroffen.

Deffimismus über die Londoner Konferenz.

Marshall, der langjährige Londoner Vertreter des „Journal“, warnt die französischen Zeitungsleser vor optimistischen Hoffnungen auf die Londoner Konferenz. Mit der größten Liebenswürdigkeit hätten bis jetzt die englischen Minister tatsächlich wenig oder gar keine Entgegenkommen gezeigt. In der obersteinsten Frage bleibe alles beim alten. Die Ausgewanderten dürften dort abstimmen, und in der griechischen Frage stünde unweigerlich fest, daß die englische Regierung weder für das Veto gegen das Königshaus noch für die Revision des Vertrages von Sevres zu haben sei. Nicht einmal die Internationalisierung von Smyrna werde erfolgen. Der Umstand, daß der französische Ministerpräsident von einer der wichtigsten Konferenzen fortlaufe, mache einen schlechten Eindruck von der Stabilität des französischen Kabinetts und zeige die ernste Abneigung, sich an tiefgehende Besprechungen mit französischen Staatsmännern, deren Stabilität man nicht sicher sei, einzulassen.

Einheitliche Regelung der Beamtenbesoldung.

Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldung eingebracht, dessen Inhalt in kurzen Zügen folgender ist:

Die Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften sollen — von Ausnahmen abgesehen — die Dienstbezüge ihrer Beamten und Lehrer nicht gänzlich regeln dürfen, als sie für gleichwertende Reichsbeamte geregelt sind. Sie sollen demzufolge auch gehalten sein, die Beamtenzeit geltenden, nach dem 31. März 1920 erlassenen oder in Kraft getretenen Vorschriften über Dienstbezüge ihrer Beamten und Lehrer unter Beobachtung dieses Grundgesetzes anzuschließen. Die Wahrnehmung wohlwollender Rechte neu zu regeln. Regelt ein Land die Dienstbezüge von Beamten oder Lehrern günstiger als das Reich, so soll der Reichsminister der Finanzen hiergegen Einspruch erheben können unter der Bedingung, daß die günstigere Regelung nicht in Kraft gesetzt werden darf. Demgegenüber soll das Land die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts anrufen können, an dessen Stelle bis zu seiner Errichtung ein beim Reichsgericht gebildetes Schiedsgericht tritt.

Die Vorschriften der Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften über Dienstbezüge ihrer Beamten und Lehrer sollen der Genehmigung durch die zuständigen obersten Landesbehörden bedürfen und nur dann dem Einspruchsrecht des Reichsministers der Finanzen unterliegen, wenn die obersten Landesbehörden eine ausnahmsweise Befreiung gegenüber gleichwertenden Reichsbeamten genehmigt haben. Sollten Beamte oder Lehrer durch Anwendung des Gesetzes rückwirkend schlechter gestellt werden, so sollen keine Rückzahlungen erfolgen. Das Gesetz soll vom 1. April 1920 ab in Kraft treten und nur bis zum 1. April 1923 gelten.

Das Gesetz verfolgt einen doppelten Zweck: Es soll Verunsicherung in die Beamtenstellung tragen und das Reich, die Länder und die übrigen Gemeinwesen vor unerträglicher finanzieller Belastung schützen. Das zurzeit der Beratung unterstehende Gesetz, betreffend Veränderung des Reichsbesoldungsgesetzes vom 30. April 1920, wird zu den zehn Milliarden, die das Reich für seine Beamten zahlt, die erste fügen: die Länder und Gemeinden sind in ähnlicher Lage. Angesichts dieser Tatsachen drängt sich die unabweisbare Notwendigkeit auf, ein Gesetz zu schaffen, das einer weiteren Finanzkatastrophe des unveränderlichen Dienstvertrags (Grundbesoldung und Ortszuschlag) der Beamten Einhalt gebietet.

Ein antibolschewistischer Block.

Der Delegierte der ungarischen Handelsabordnung, Stanislaw Detre, erklärte dem Vertreter des „East Service“ gegenüber u. a.: Wir wünschen vor allem eine Annäherung zwischen Ungarn und Polen. Die Politik, die dadurch verfolgt wird, ist durchaus französischfreundlich, denn wir haben erkannt, daß die politische Richtung der Entente, besonders die Frankreichs, in Zukunft für uns maßgebend sein. Ein Bündnis zwischen Ungarn und Polen wäre ein weiterer Schritt auf dem Wege einer Annäherung zwischen Ungarn und Frankreich. Als größter Staat Osteuropas hat Polen nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, eine Annäherung zwischen Ungarn und Rumänien einzuleiten. Durch die Annäherung zwischen Ungarn und Rumänien würde der antibolschewistische Block von Finnland bis zum Bodensee vollkommen sein, und die französische Politik hätte damit einen entscheidenden Sieg errungen.

Antikündigung eines Arbeiterkampfes in England

„Telegraph“ meldet aus London, daß dort in der Memorial Hall die Eröffnung der vom Internationalen Transportarbeiterverband veranstalteten internationalen Eisenbahnerkonferenz stattfand.

Vertreten waren 1357 000 Eisenbahner aus Deutschland, Holland, Schweden, Dänemark, Frankreich, Luxemburg, Österreich, England und Belgien. Der Führer der englischen Eisenbahner Thomas erklärte in einer Rede, der Krieg habe das Ergebnis erzielt, daß die Arbeiterklasse aller Länder sich nicht mehr ausbeuten lassen wolle. Jetzt, wo der Krieg vorbei sei, fühlten die Arbeiter, daß zuerst die geschlagenen Völker abgestellt und die Arbeiter miteinander versöhnt werden müßten. Sätten sie einander früher begriffen, dann würden die Ereignisse der letzten Jahre vielleicht noch vermieden worden sein. Das Ende des Kampfes sei jedoch noch nicht erreicht. Thomas erklärte, er glaube, in England sei in den kommenden Monaten ein großer Kampf zu erwarten, und zwar um etwas ganz anderes als um gewöhnliche Forderungen der Arbeiter. Er sagte, die englischen Arbeiter seien der Ansicht, daß sie nicht länger mehr Patrone zu sein brauchen, sondern zugleich auch zu einer zweckmäßigeren Verwaltung der Bahn beitragen könnten und für diese Teilnahme in der Verwaltung werde der kommende Kampf eingeleitet werden.

Die Eisenbahnerkonferenz nahm eine Entschließung an, in der die allgemeine Einführung des Achtstundentages für das Eisenbahnpersonal begrüßt wird und die Gewerkschaften aller Länder, in denen man diesen Grundsatze umsetzen will, aufgefordert werden, ihre wirtschaftliche Macht dagegen anzuwenden.

Neuer Krieg im Osten?

Nach Meldungen aus Kiew ziehen die Polen im Gebiet von Soldon ungewöhnlich starke Truppen zusammen. Ein Teil der östlichen Grenze zeigen sich starke Truppen mit Artillerie. Die polnischen Absichten sind unverständlich nicht gegen Österreich, sondern gegen den von Warschau her zu erwartenden russischen Angriff gerichtet, falls die jetzigen Verhandlungen in Kiew scheitern.

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist unter den Rechtsparteien eine Bestrebung im Gange, die Regierung zur Zurückziehung der Friedensabordnung in Kiew und zur Fortsetzung des Krieges zu veranlassen. Als ein dahingehender Schritt der Rechtsparteien im Parlament bekannt wurde, kürzte eine unbedeutende Menge in den Reichstag und verurteilte die Kriegsbekämpfung. Auf der Straße kam es zu schweren Unruhen.

Nach Telegrammen aus Konstantinopel hat sich General Brangel bereit erklärt, nach Vordis zu kommen, um sich dort mit den Alliierten über die weitere Verwendung seiner Armee, die heute noch 70 000 Mann stark ist und die in Gallipoli und in Tschatalbska reorganisiert werden kann, auszupprechen. Er soll sogar bereits Anweisung an seine Vertreter in Vordis gegeben haben, damit diese sich wegen der Reorganisation mit andern Generalen in Verbindung setzen.

Von der polnisch-litauischen Front.

Von der Front wird berichtet, daß die 8. und 9. Infanteriebrigade, die zu der von den Litauern eingeschlossenen Brigade Butkiewicz gehört, sich durchgekämpft hat, um sich mit den Truppen Belskowskij zu vereinigen.

Kleine politische Nachrichten.

Die schweigenden Deutschen.

In einem Bericht über den gegenwärtig in London tagenden internationalen Gewerkschaftskongress schreibt „Daily Mail“: Die zwölf deutschen Delegierten genießen die Achtung der englischen, französischen und belgischen Vertreter. Die Beziehungen sind gut, der Verkehr außerhalb der Konferenz ist still. Aber als eine einzige dabeistehende Leistung der deutschen Vertreter soll erwähnt werden, daß diese Herren nicht sprechen. Sie sitzen zwischen den Franzosen und Belgiern zum und neugierig, während der Strom der Rede unablässig fließt.

Keine Herabsetzung des Besatzungsheeres.

Der „Temps“ meldet, daß die alliierte Note auf der deutschen Forderung nach Herabsetzung der Stärke der Besatzungsarmee nach Berlin abgegangen ist. Der Inhalt der Note sei ablehnend.

Deutsch-Österreich im Völkerverbund.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist die Aufnahme Österreichs in den Völkerverbund beschlossen worden.

Polnische Einschlebung von Hallersoldaten in das oberschlesische Abstimmungsgebiet.

Aus Katowitz wird gemeldet: In den letzten Wochen sind zahlreiche Hallersoldaten mit voller Bewaffnung nach ihrer oberschlesischen Heimat entlassen worden. Es haben an verschiedenen Orten Oberschlesiens Versammlungen von Hallersoldaten stattgefunden, die zur Bildung von Ortsgruppen führten.

Die Noten-Presse in Polen.

Aus Warschau wird gemeldet: Der Sejm beschloß die Ausgabe von weiteren 15 Milliarden Banknoten, um den Fehlbetrag des Staatshaushalts für dieses Jahr zu decken und Lebensmittelpreise vorzunehmen. Bisher sind vierzig Milliarden Papiergeld von der polnischen Regierung ausgeben worden.

Die Reste der ukrainischen Armee entwaffnet.

Die Reste der ukrainischen Armee und die Armee Fernost mit etwa 20 000 Mann wurden auf der Linie Tschernowienka von polnischen Truppen entwaffnet. Unter den Abteilungen der Poljaraarmee graffiert der Völkerverbund.

Maßnahmen gegen Betriebsabbrüche und -Stilllegungen.

Unter dem Druck der Kohlenlieferungen an die Entente unter den Folgen der Abschlüsse und beeinflusst durch den Tiefstand der Markt, sind vielfach wertvolle Betriebe abgebrochen und die Maschinen ins Ausland verkauft worden. Dadurch wurden vielfach Arbeitskräfte freigesetzt und die Produktionskraft des Volkes gekürzt. Um nun neue Produktionsanstöße in der deutschen Volkswirtschaft zu erhalten, hat der vorläufige Reichswirtschaftsrat an die Regierung die Forderung gestellt, Abbrüche und Stilllegungen von Betrieben einer Meldepflicht zu unterwerfen, um unnötige Eingriffe dieser Art in die Produktion da, wo es zweckmäßig erscheint, verhüten zu können.

Diese Forderung wurde nun zur Verordnung, die der Reichswirtschaftsrat und Reichsarbeitsministerium erlassen wurde und in den nächsten Tagen veröffentlicht wird. Danach sind Inhaber und Leiter von gewerblichen Betrieben des Betriebszweiges mit mindestens 20 Arbeitnehmern verpflichtet, vor Abbruch oder Stilllegung wichtiger Betriebsanlagen der zuständigen Demobilisationsbehörde Anzeige zu erstatten. Die Anzeige ist mit einer Sperrfrist von mindestens 4 Wochen verbunden. Während der Sperrfrist darf in Betrieben keine Veränderung der Sach- und Sachlage vorgenommen werden.

Die Sperrfrist hat den Zweck, dem Abbruch fremder Stilllegung vorzubeugen. Zur Aufrechterhaltung des Betriebs kommen vor allem die produktive Erwerbslosenfrage und die Vermittlung öffentlicher Aufträge in Frage.

Im Falle einer Stilllegung sind die zuständigen Behörden ermächtigt, die vorhandenen Roh- und Betriebsstoffe sofort beschlagnahmen und zu enteignen, um eine möglichst rationelle Verwendung ausführen zu können. Hierbei ist vor allem an die Kohlenvorräte gedacht.

Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Dahle.

(Nachdruck verboten.)

Er liebte sie mit der ganzen wilden Leidenschaft seiner Wesens, und je höher sie an seiner Seite hinging, desto glühender war er um sie. Gerade weil sie so ganz das strahlte Gegenteil von ihm selbst war, gerade deshalb riß es ihn beständig zu ihr hin. Er, der längst aus dem Gewirr von Lüge und Heuchelei nicht mehr zurückfinden konnte, der in dem Doppelspiel, das er seit Jahren spielte, sein eigenes Selbst schon verloren hatte, sah in der Frau an seiner Seite, deren Wahrheitsliebe oft etwas Bedächtigendes hatte, etwas Annahmendes, Anbetungswürdiges, und ihre Berührung hatte für ihn etwas Entzückendes.

Berger liebte seine Frau, wie er nur lieben konnte. Diese Leidenschaft war das einzige, was in seiner Seele schön gewesen wäre, wenn es eben nicht wieder nur kein brutaler Egoismus gewesen wäre, dem diese Neigung entsprang.

Er mußte etwas haben, an das er sich klammerte, er brauchte einen Gegenstand für sein heißes Liebesbedürfnis. Daß er ihr ganzes inneres Leben verlor, daß er mit der Arglist des Menschens den Frühling ihres Lebens erwidrig hatte, war ihm gleichgültig, ja er hatte nicht einmal das Verständnis für die ganze Tragweite seiner Schuld. Er wollte ihre Liebe, ihre Achtung erzwingen um jeden Preis, und ein Wort der Anerkennung von ihren Lippen machte ihn glücklich, als seine stolzeiten Erfolge. Und gerade darum überfiel ihn heute bei dem Gedanken an Hildegard eine wahnsinnige Angst. Von ihr verachtet zu werden, von dieser Frau sich gerichtet zu wissen, und ihr gegenüber die Glorie des makellosen Ehrentmannes einzubüßen — den Gedanken hätte er nicht ertragen können. Er war nichts weniger als feige, im Gegenteil, er verfügte über eine große Portion persönlichen Mutes, aber bei dem Gedanken, daß Hildegard jemals sein ängstlich gebühtes Geheimnis erfahren könnte, perlte der

Angstschweiß auf seiner Stirn. Und je mehr er intensiver er nachdachte, um so mehr kam die Wahrscheinlichkeit, daß Hildegard in irgendeiner Weise zurückgekommen war, am einen Annäherungsversuch an die verlorene Geliebte zu machen und sich persönlich Aufklärung zu holen.

Und das mußte verhindert werden — und wenn er dem begangenen Verbrechen noch ein neues hinzufügen sollte. Sprechen sich Hildegard und Herbert, so war er verloren, das mußte er gewiß. Und so kam er und prüfete, so wachte er sich schlaflos in den Nächten hin und her, bis er endlich, als die Frühstunde schon mit breiten Strahlen durch die Stores fiel, wieder aufsprang aus dem zerwühlten Bett und unruhig im Zimmer auf und ab zu wandeln begann.

Was er tun mußte, darüber war er sich im Klaren, als der neue Tag anbrach, aber wie er es tun sollte, lag noch vollkommen im Dunkeln, so schnell er sonst gewöhnt war, Entschlüsse zu fassen.

Am Morgen fiel er in einen unruhigen Halbschlaf, den die häßlichsten Träume bevölkerten.

Um 11 Uhr, wie befohlen, stand der Herr Baumeister im eleganten Frack, das ernste Gesicht noch um einige Schattierungen würdevoller als sonst, und bis in die Fingerringe der korrekten Mann, der künstlerisch bedeutende Architekt und Baumeister im Vorzimmer des Ministers.

Und eine Stunde später war es beschlossene Sache, daß dieser Mann, der soeben mit so glänzender Verehrtheit seine genialen Pläne und Entwürfe erläutert hatte, der Schöpfer des geplanten Baues werden sollte. Seine binnehenden geistigen und persönlichen Eigenschaften, seine beständige Art, die Vorgänge seiner Schöpfung zu schildern, hatten den Allmächtigen begeistert, und die letzten Worte, mit denen die lebenswürdige Excellenz sich von ihm verabschiedet hatte, klangen ihm noch immer in den Ohren:

„Solche Männer wie Sie, mein lieber Herr Baumeister, muß man dauernd an die Hauptstadt fesseln. Der echte Künstler findet nur hier das rechte Feld, sich ausgiebig zu betätigen, und Sie sind mehr als ein Künstler — Sie sind ein Genie!“

Wunderbar! „Wunderbar!“ — meinte seine Brust, als er

von dieser bedeutungsvollen Audienz heimkehrend, seinen Schrittes durch die Wilhelmstraße nach seinem Hause zogen. Empfindungen, wie er sie eigentlich nie im Leben gefühlt, liegen in seinem Inneren empor und nahmen allmählich Besitz von seinem ganzen Sein. Die kurze Stunde, die er in dem Ministerium im Gespräch mit dem vornehmen Manne, der über seine Zukunft zu entscheiden hatte, zugebracht, die Eindrücke, die er empfangen, hatten auf sein Denken und Fühlen einen unwiderstehlichen, mächtigen Eindruck gemacht. Er empfand etwas wie gerechten Stolz auf sich und seine hohen Fähigkeiten, er fühlte mit einer unabwiesbaren Bedrückung, daß er wirklich berufen gewesen wäre, einer der besten zu sein. Ein leises Grauen vor seinem eigenen Ich überkam ihn und mitten auf dem Wege blieb er stehend stehen. In Zukunft lag in seiner Hand, er fand am Ziele seiner geistigen Wünsche und, was er kaum zu hoffen gewagt stand im Begriffe zur Wahrheit zu werden. Der Weg zu einer ehrenvollen Zukunft lag klar und eben vorgezeichnet die Höhe war erreicht.

Bis hierher war seine unheilvolle Doppelgestalt, der geheimnisvolle Herr Graf, neben ihm bergewandelt, und die Information des Hofes, das tief in seiner Seele lag. Bis hierher war alles gut gegangen, und hatte der Herr Baumeister in der kleinen Provinzstadt Ruhm und Wohlstand und sich durch die Macht seiner Persönlichkeit durch die glänzendsten Erfolge und eiserne Arbeit hierher durchgerungen und sich eine erste Position erkämpft, so hatte der Herr Graf im Schilde der Großstadt, der Verbrechen zu Verbrechen schreitend, ein fälschliches Vermögen gesammelt.

Wenn er jetzt den Mut hatte, stillzustehen auf dem gefährlichen Wege, den sein verbrecherischer Gang ihm vorgezeichnet hatte, wenn er die Energie besaß, den Gang aus seinem Leben auszuschneiden für immer, so konnte alles noch gut werden. Niemand aus den gefährlichen Kreisen seiner Kreaturen kannte seine Identität mit der gräßlichen Hochtätigkeit, denn keinen von allen, auch Niemand nicht, hatte er jemals in sein Vertrauen gezogen. Er besaß die Papiere eines Grafen Dronitsch, eines heimlichen Völen, der quasi auf der Landstraße von Nahren gestorben war.

Fortsetzung folgt.

Zum Backen

empfehle:

Rosinen	per Pfund 14,—	17
Rakoo	" " 20,—	"
Bunsthonig	" " 7,50	"
Haselnusskerne	" " 20,—	"
gemahlene Cocosnuss	" " 1,—	"

Otto Wiedenbrenner.

Union-Lichtspiele Braubach

im Saale des Herrn W. Ott, Gasthaus zum Rheintal

Nur neue, erstklassige, ausgemacht schöne Filme gelangen zur Aufführung.

Sonntag, 5. 12., abends 7,30 Uhr

Die Indianerbraut

Bestes herborragend schönes Sensationsdrama aus dem wilden Westen in 4 Akten.

Die alte — und die neue Welt.

Erinnerungen an den Schiffsuntergang des Dampfers Cymbrina im Jahre 1883. Ergreifende Geschehnisse deutscher Auswanderer.

Pump und Langenbein

Vorzügliches Lustspiel, Studentenroman in 3 Akten. Stürmische Heileckelt.

Preise der Plätze: 1. Platz 3,50, 2. Platz 2,50, 3. Platz 2 Mark.

Achtung! Für Damen!

Zum Selbstvermögen von Kunstwerken, Photographien usw. empfehle bestens:

Gummierte Bleistreifen, Oesen und Glas.

Theodor Römer.



Bilder- und Märchenbücher

sind neu eingetroffen und werden als Weihnachtsgeschenk für Kinder

bestens empfohlen.

Buchhandl. Lemb.

Für Weihnachtsbäckerei

empfehle

Sultanien, Corinthen Mandeln, Haselnüsse Backpulver, Ei- u. Eiweißpulver, Vanillzucker, Vanille i. Stangen, Amonium, Natron, Anis, Zimmt, Citronenöl.

Jean Engel.



Katholische Gesang- und Gebet-Bücher

sind neu eingetroffen und werden zu Weihnachts-geschenken bestens empfohlen.

Buchhandlung Lemb.

Für mein langjähriges

Sehrfring

mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt.

Hermann Ariens, Chemische Fabrik, Oberlahnstein.

Zur Schlacht-Zeit

Pfeffer gem. und ganz neuen Salpeter, Majoran und Thymian, Würstchen del. empf. Jean Engel.

Reiche Auswahl in gestrickten wollenen Herrenjacketen, Unterhosen, Normalhemden, Hosen und Strümpfe.

Rudolf Neuhaus.

Gegen Husten und Heiserkeit empfehle

Emser Thermalbonbon, Emser Hustentiller, Wiesbadener Kochbrunnenpastillen, Wiesbadener Samiatpastillen feinsten Jenschelhonig besonders für Kinder.

Jean Engel.

Kunstbonig, Almonium, Backpulver, Vanillenzucker, Rosinen, Maizena

empfehle Aug. Gran.

Feinste amerikanische Maccaroni und Fadennudeln

empfehle Emil Frieda Eschenbrenner.

Kunstbonig in Pfund-Packungen eingetroffen.

Chr. Wiegardt.

Blech- und Lackier-Waren

Gebäckformen, Bräutchen, Kaffee- und Zuderbüchsen, Zwiebelschalen, Seife-Soda-Sandbehälter mit Konsole, Springformen, Buntformen, Backpfannen, Kaffeebüchsen, Fruchtpressen, Kaffeezubehörungen, Kaffeeelassen, Muskatinsreiber, Maschinen, Siebmaschinen usw. bietet an

Jul. Rüping.

Stuhlsitze aus Holz

empfehle Eisenhandlung Clos

Inhaber: R. Gemmer.

Flüssiger Leim

ganze und halbe Flaschen — neu eingetroffen.

A. Lemb.

Fahrrad-Bereifung

empfehle Eisenhandlung Clos,

Inhaber: Axel Gemmer.

Einjag-Hemden, Normal-Hemden, Gewebte Damen-Hemden, Unterhosen, Westen, Jacken, Blusenschoner, Sweater in allen Größen.

Gestrickte Damen- und Kinder-Mäntel in guter Wolle und sehr schöner Auswahl

Geschw. Schumacher.

Ein gutes Buch

ist heute noch das wertvollste und billigste

Weihnachtsgeschenk.

Große Auswahl in Geschenklitteratur empfiehlt

Buchhandlung LEMB.

Zigarren u. Zigaretten, sowie

Rauch-, Kau- u. Schnupftabak

in den verschiedensten Preisen in guter Waare bietet an

H. M. Sch. Bismarckstr. 9.

Evangelische Gesang-Bücher

bestens geeignet zu Festgeschenken

sind in allen Preislagen zu haben in der

Buchhandlung Lemb.

Als geschmackvolles und feines Weihnachts-Geschenk

empfehle ich:

— Fruchtkörbe — Blumenkörbe —

— Tannenzapfenkörbe —

— Vasefengel in allen Blumenarten.

Herrliche Auswahl — Solide Preise

Rud. Neuhaus.

Die diesjährige Weihnachts-Ansstellung

ist eröffnet.

Große Auswahl reichhaltiger und preiswerter

Spiele

für Knaben und Mädchen. Ebenso nützliche und lehrreiche

Geschenke für Kinder

zu sehr soliden Preisen. Rechtzeitiger Einkauf sehr zu empfehlen.

Rudolf Neuhaus.

Schwerer

Cognac-Weinbrand

„Verschnitt

„Jamaica Rum

Liköre

in ganzen, halben und viertel Flaschen empfiehlt

Jean Engel.

Schmidts- und Heils-Maschinen

wieder eingetroffen.

Julius Rüping.

Feinst gebraut

Kaffee

in allen Preislagen.

Otto Eschenbrenner.

Hecken-Wellen

einzel und im Hundert hat es zu geben

Aug. Gran.

Ein Sendung

Tonröhren

von 7,15—17,80 mm. Durchmesser ist neu eingetroffen bei

Christ. Wiegardt.

Die beliebten Halbmond-Kaffees

sind wieder zu haben bei

R. Schittenberger Ww.

Dünger-Kalk

offert zu 4,00 Mk. per Ztr.

Christ. Wiegardt.

Nordamerikanisches Schweinefleisch

ist wieder eingetroffen

Emil Frieda Eschenbrenner.

Thomasmehl und Baitit

ist wieder eingetroffen bei

Christ. Wiegardt.

Bohnerwachs

in bester Qualität empfiehlt

Julius Rüping.

Tür-Schoner

in Glas und Zelluloid

empfehle

H. M. Sch. Glasmeister.

Weiße Erbsen, Grüne Erbsen, Spalt-Erbsen, Linen, Bohnen, Erbsen

empfehle

Aug. Gran.

Die diesjährige Weihnachts-Ansstellung

ist eröffnet.

Große Auswahl reichhaltiger und preiswerter

Spiele

für Knaben und Mädchen. Ebenso nützliche und lehrreiche

Geschenke für Kinder

zu sehr soliden Preisen. Rechtzeitiger Einkauf sehr zu empfehlen.

Rudolf Neuhaus.

Schwerer

Cognac-Weinbrand

„Verschnitt

„Jamaica Rum

Liköre

in ganzen, halben und viertel Flaschen empfiehlt

Jean Engel.

Schmidts- und Heils-Maschinen

wieder eingetroffen.

Julius Rüping.

Glasöffner

„Blitz“

schont Gummi und Gläser vor Bruch.

Eisenhandlung Clos

Inhaber R. Gemmer.